

# Kompetenzen und kompetenzorientierte Lehre – was ist darunter zu verstehen?

Manfred Prenzel, ÖFG-Workshop „Möglichkeiten und Grenzen“, Baden/Wien 27.04.2018



# Gliederung

- 1 Vielfalt der Kompetenzbegriffe**
  - 2 Herausforderung Kompetenzmodelle
  - 3 Kompetenzorientierung (Output und Kompetenz)
  - 4 Tertiäre Bildung und Kompetenzen
  - 5 Beispiele (Medizin und LehrerInnenbildung)
-

## Eine kleine Auswahl von Kompetenzen

Lesekompetenz	Bildkompetenz
Schreibkompetenz	Bewertungskompetenz
Medienkompetenz	Historische Kompetenz
Computerkompetenz	Ästhetische Kompetenz
Sprachkompetenz	Kulturelle Kompetenz
Fremdsprachenkompetenz	Interkulturelle Kompetenz
Mathematische Kompetenz	Problemlösekompetenz
Naturwissenschaftliche Kompetenz	Technische Kompetenz
Beratungskompetenz	Gestaltungskompetenz

---

Worttrennung: Kom|pe|tenz

BEDEUTUNGSÜBERSICHT

i

1. a. Sachverstand; Fähigkeiten  
b. (besonders Rechtssprache) Zuständigkeit
2. (Sprachwissenschaft) Summe aller sprachlichen Fähigkeiten, die ein Muttersprachler besitzt

SYNONYME ZU KOMPETENZ

i

- Befähigung, Begabung, Beschlagenheit, Fähigkeit, Fertigkeit, Können, Qualifikation, Sachverstand, Sachverständnis, Talent; (gehoben) Vermögen
- [Entscheidungs]befugnis, Zuständigkeit, Zuständigkeitsbereich



# Kompetenz

**Kompetenz** (*lateinisch* *competentia* ‚Eignung‘; *competere* ‚zusammentreffen‘, ‚ausreichen‘, ‚zu etwas fähig sein‘, ‚zustehen‘) steht für:

- **Kompetenz (Bakterien)**, die Fähigkeit von Zellen, außerhalb der Zelle vorliegende DNA aufzunehmen
- **Kompetenz (Linguistik)**, das Sprachwissen im Gegensatz zum Sprachkönnen
- **Kompetenz (Organisation)**, die mit einer bestimmten Stelle oder Person verbundenen Berechtigungen und Pflichten
- **Kompetenz (Pädagogik)**, Fähigkeiten und Fertigkeiten im pädagogischen Kontext
- **Kompetenz (Psychologie)**, Fähigkeiten und Fertigkeiten allgemein
- **Kompetenz von Behörden**, Gerichten oder anderen Organisationen, siehe **Zuständigkeit**
- **Handlungskompetenz**
- **Soziale Kompetenz**

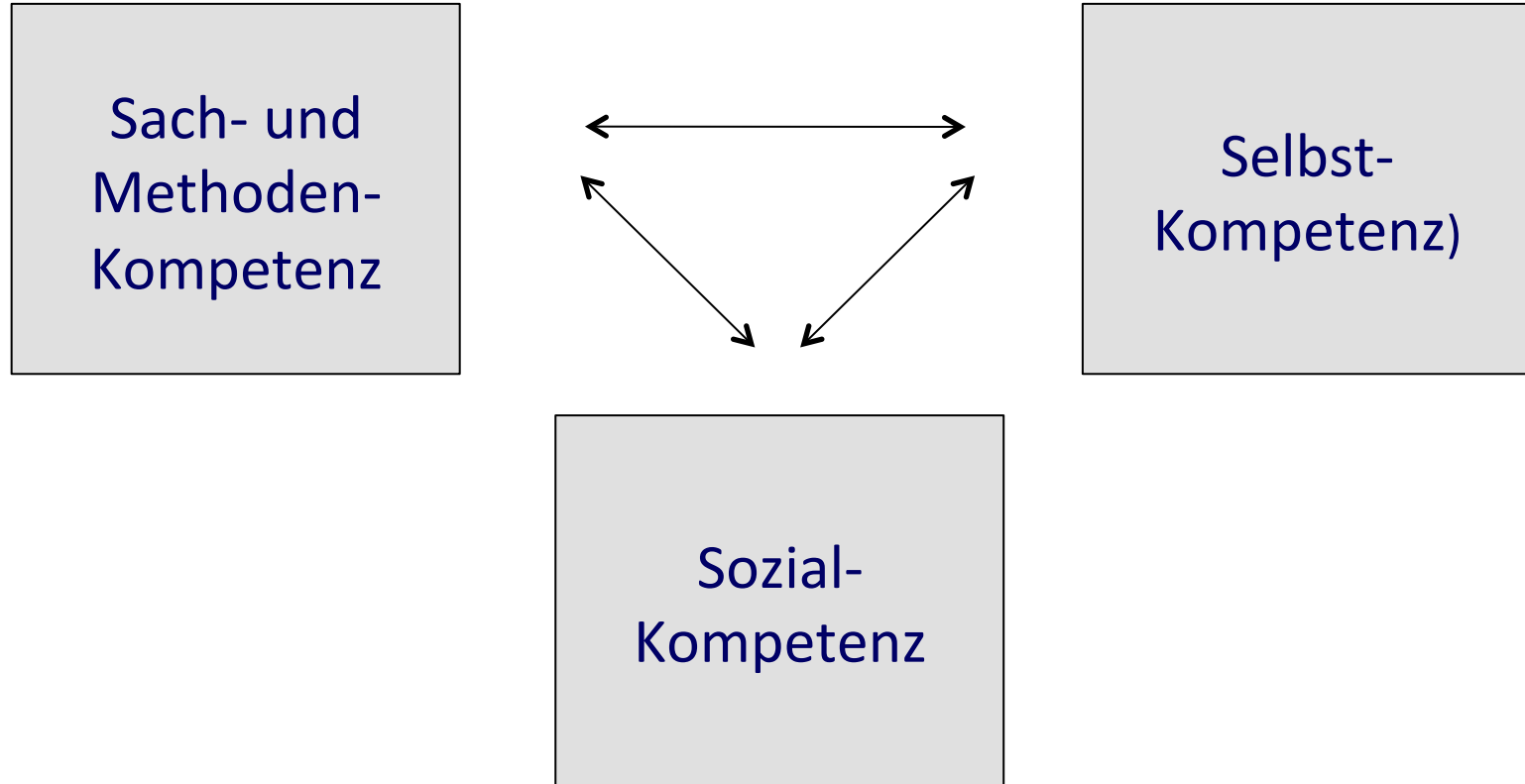
## Der Bildungs-Kontext

Der Mensch in seinen Relationen zur sozialen und gegenständlichen Umwelt benötigt

- Sachkompetenz
- Sozialkompetenz
- Selbstkompetenz

zur ganzheitlichen Handlungsfähigkeit und selbstbestimmten Mündigkeit

## Die Unterscheidungen von Roth prägen (v.a.) Modelle beruflicher Bildung



## Kompetenz im EQR



... die nachgewiesene Fähigkeit, Kenntnisse, Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten in Arbeits- oder Lernsituationen und für die berufliche und/oder persönliche Entwicklung zu nutzen.

Im Europäischen Qualifikationsrahmen wird Kompetenz im Sinne einer Übernahme von Verantwortung und Selbstständigkeit beschrieben.

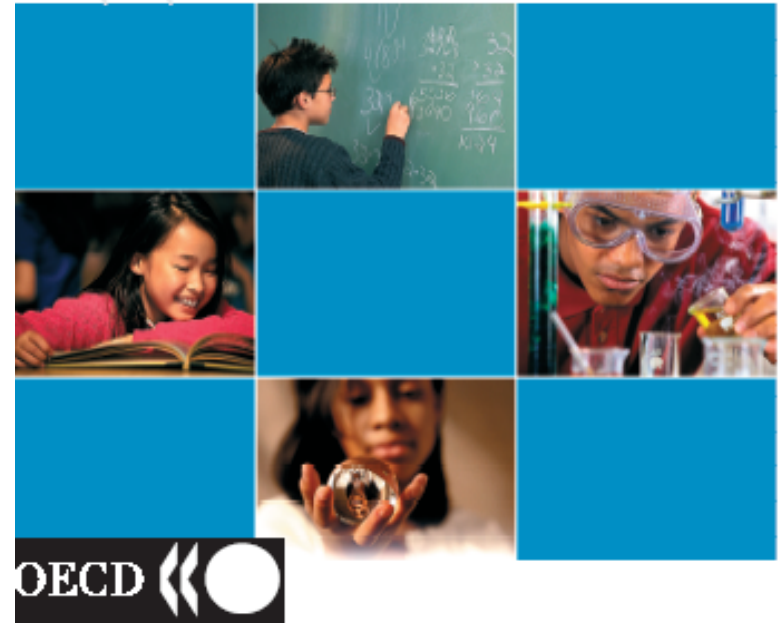


# Von Schlüsselqualifikationen zu Schlüsselkompetenzen Beispiel: DeSeCo



## THE DEFINITION AND SELECTION OF KEY COMPETENCIES

Executive Summary



## DeSeCo:

### Kompetenz umfasst mehr als kognitive Fähigkeiten

- Psychosoziale Ressourcen (Wissen, kognitive und praktische Fähigkeiten, Einstellungen, Emotionen, Werthaltungen, Motivationen)...
    - ... müssen in einem Kontext aktiviert und mobilisiert werden
    - ... um Anforderungen meistern oder Probleme lösen zu können
  - Viele Anforderungen setzen reflektierende Denkprozesse voraus (z.B. vernetztes Denken, kritische Haltung, Kreativität, Meta-Kognition)
-

## **Vielzitiert: Kompetenz im Sinne von Weinert (2001)**

„die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“ (S.27).

## Facetten des Kompetenzbegriffs

- Generelle kognitive Leistungsdispositionen
- Kontext- und domänenspezifische kognitive Leistungsdispositionen
- Kognitive Leistungsdispositionen kombiniert mit motivationalen Orientierungen
- Handlungsfeldbezogene „zusammengesetzte“ Dispositionen
- Meta-Kompetenzen (Strategien etc.)
- Schlüsselkompetenzen (Lesen, Mathematik)

## „Kompetenz“ in aktuellen Bildungsdiskursen

- Dispositionen, die eine Person in die Lage setzen, Anforderungen und Probleme in bestimmten Domänen in unterschiedlichen Situationen zu bewältigen
  - Entsprechende “latente” Konstrukte können systematisch durch Stichproben von Aufgaben erfasst werden, die wiederum eine Stichprobe potentieller Reaktionen/Aktivitäten einer Person „ziehen“
  - Allerdings wird ein theoretisches Modell der Struktur dieser Kompetenz benötigt
-

## Kritik am Kompetenz-Konzept

- Statt Bildung bloß noch Kompetenz
- Dominanz der Anwendungsorientierung
- Entwertung der Inhalte und fachlichen Anteile
- Wissen spielt keine Rolle mehr
- Einengung auf Messbares
- Reduktion von Erkenntnislust und Neugier
- Studieren, ohne gebildet zu sein
- Abitur ohne Fachwissen

„Kompetenzen“ beschreiben Fähigkeiten der Subjekte, die auch der Bildungsbegriff gemeint und unterstellt hatte: Erworbene, also nicht von Natur aus gegebene Fähigkeiten, die an und in bestimmten Dimensionen der gesellschaftlichen Wirklichkeit erfahren wurden und zu ihrer Gestaltung geeignet sind, Fähigkeiten zudem, die der lebenslangen Kultivierung, Steigerung und Verfeinerung zugänglich sind, so, dass sie sich intern graduieren lassen, z.B. von der grundlegenden zur erweiterten Allgemeinbildung; aber auch Fähigkeiten, die einen Prozess des Selbstlernens eröffnen, weil man auf Fähigkeiten zielt, die nicht allein aufgaben- und prozessgebunden erworben werden, sondern ablösbar von der Ursprungssituation, zukunftsfähig und problemoffen.

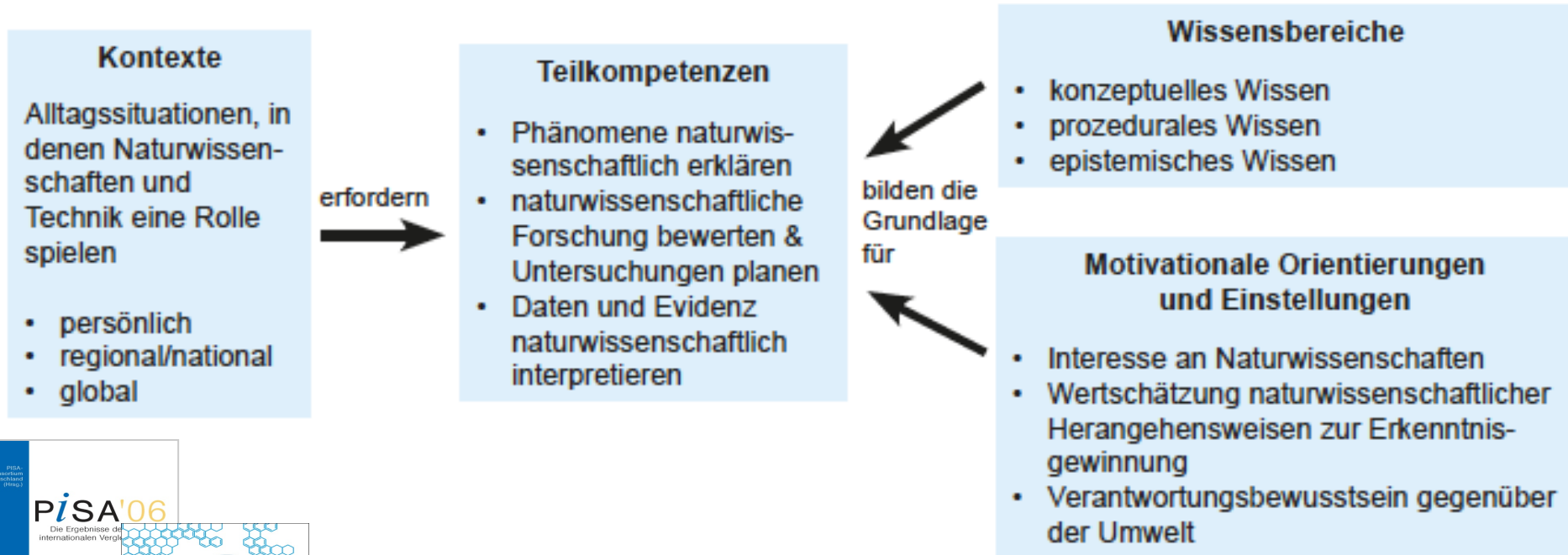
## Gliederung

- 1 Vielfalt der Kompetenzbegriffe
  - 2 Herausforderung Kompetenzmodelle**
  - 3 Kompetenzorientierung (Output und Kompetenz)
  - 4 Tertiäre Bildung und Kompetenzen
  - 5 Beispiele (Medizin und LehrerInnenbildung)
-



# PISA Rahmenkonzeption

## Naturwissenschaftliche Grundbildung



OECD (2006). *Assessing scientific, reading and mathematical literacy. A framework for PISA 2006*. Paris: OECD.

Prenzel et al. (2007). *Naturwissenschaftliche Kompetenz im internationalen Vergleich (PISA 2006)*

Schiepe-Tiska et al. (2016). *Naturwissenschaftliche Kompetenz bei PISA 2015*

# Naturwissen- schaftliche Grundbildung: Drei Wissens- systeme (PISA 2015)

## Physikalische Systeme

- Struktur von Materie (z. B. Teilchenmodell, Bindungen)
- Eigenschaften von Materie (z. B. Zustandsänderungen, thermische und elektrische Leitfähigkeit)
- Chemische Veränderungen von Materie (z. B. chemische Reaktionen, Energietransfer, Säuren/Basen)
- Bewegungen (z.B. Geschwindigkeit) und Kräfte (z.B. Reibungskräfte, magnetische, gravitative und elektrostatische Kräfte)
- Energie und Energieumwandlungen (z. B. Energieerhaltung, Dissipation, chemische Reaktionen)
- Wechselwirkungen von Energie mit Materie (z. B. Licht- und Radiowellen, Schall- und seismische Wellen)

## Lebende Systeme

- Zellen (z. B. Strukturen und Funktionen, DNA, pflanzliche und tierische Zellen)
- Aufbau und Funktion von Organismen (z.B. Einzeller und Mehrzeller)
- Menschen (z. B. Gesundheit, Ernährung, Teilsysteme wie beispielsweise Verdauung, Atmung, Kreislauf, Fortpflanzung und deren Beziehung zueinander)
- Populationen (z. B. Arten, Evolution, Artenvielfalt, genetische Vielfalt)
- Ökosysteme (z. B. Nahrungsketten, Energie- und Materiefluss)
- Biosphäre (z. B. ökologische Ressourcen, Nachhaltigkeit)

## Erd- und Weltraumsysteme

- Aufbau des Systems Erde (z. B. Lithosphäre, Atmosphäre, Hydrosphäre)
- Energie im System Erde (z. B. Energiequellen, globales Klima)
- Veränderungen im System Erde (z. B. Plattentektonik, geochemische Kreisläufe, konstruktive und destruktive Kräfte)
- Erdgeschichte (z. B. Fossilien, Entstehung der Erde, Evolution)
- Die Erde im Weltraum (z. B. Gravitation, Sonnensysteme, Galaxien)
- Entstehungsgeschichte, Dimensionen und Struktur des Universums (z.B. Lichtjahr, Urknalltheorie)

## Naturwissen- schaftliche Grundbildung: Drei Teil- kompetenzen (PISA 2015)

### Phänomene naturwissenschaftlich erklären

Erklärungen für naturwissenschaftliche und technische Phänomene erkennen, entwickeln und bewerten unter der Nutzung folgender Fähigkeiten:

- Vorhandenes Wissen in den Naturwissenschaften in einer gegebenen Situation anwenden
- Erkennen, Erstellen und Nutzen von Erklärungsmodellen und Repräsentationen
- Angemessene Vorhersagen treffen und begründen
- Erklärende Hypothesen bereitstellen
- Mögliche Konsequenzen naturwissenschaftlichen Wissens für die Gesellschaft erklären

### Naturwissenschaftliche Forschung bewerten und Untersuchungen planen

Naturwissenschaftliche Untersuchungen beschreiben und bewerten sowie Möglichkeiten zur Untersuchung naturwissenschaftlicher Fragestellungen vorschlagen unter der Nutzung folgender Fähigkeiten:

- Fragestellungen erkennen, die in einer naturwissenschaftlichen Studie untersucht wurden
- Fragestellungen erkennen, die mit naturwissenschaftlichen Methoden untersucht werden können
- Möglichkeiten zur naturwissenschaftlichen Untersuchung einer Fragestellung vorschlagen und bewerten
- Beschreiben und bewerten, wie in der Wissenschaft die Reliabilität von Daten sowie die Objektivität und Generalisierbarkeit von Ergebnissen gewährleistet wird

### Daten und Evidenz naturwissenschaftlich interpretieren

Naturwissenschaftliche Daten, Behauptungen und Argumente in verschiedenen Repräsentationsformen analysieren, bewerten und daraus angemessene Schlussfolgerungen ziehen unter der Nutzung folgender Fähigkeiten:

- Datentransformation von einer Repräsentation in eine andere
- Daten analysieren und interpretieren sowie geeignete Schlussfolgerungen daraus ziehen
- Annahmen, Evidenz und Argumentationen in naturwissenschaftlichen Texten erkennen
- Argumente, die auf naturwissenschaftlicher Evidenz und naturwissenschaftlichen Theorien basieren, von solchen unterscheiden, die auf anderen Grundlagen beruhen
- Naturwissenschaftliche Argumente und Evidenz verschiedener Quellen (z.B. Zeitungen, Zeitschriften, Internet) bewerten

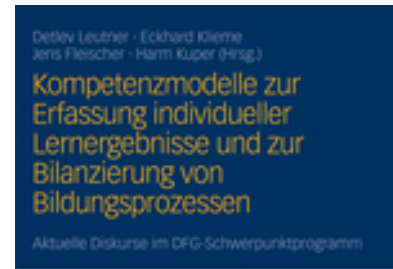
## Eine grundlegende Unterscheidung (für Forschung wie Bildungspraxis)

- *Kompetenzstrukturmodelle*  
(Zielklärung, Diagnostik, Ergebnisfeststellung, Zertifizierung, Evaluation)
  - *Kompetenzentwicklungsmodelle*  
(Curriculum, Lernwege, Lernbegleitung, Prozessdiagnostik, Evaluation)
-

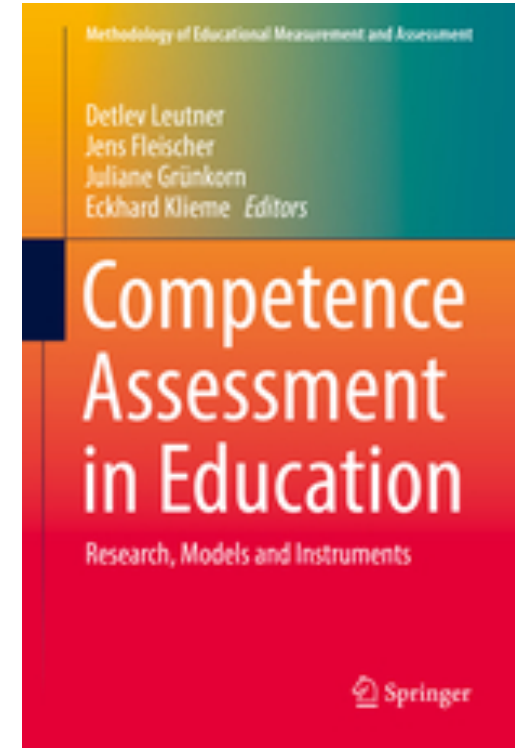
# Forschung zu Kompetenzmodellen im pädagogischen Kontext



Zeitschrift für  
ZfE Erziehungswissenschaft



Zeitschrift für  
ZfE Erziehungswissenschaft



## Gliederung

1. Vielfalt der Kompetenzbegriffe
  2. Herausforderung Kompetenzmodelle
  - 3. Kompetenzorientierung (Output und Kompetenz)**
  4. Tertiäre Bildung und Kompetenzen
  5. Beispiele (Medizin und LehrerInnenbildung)
-

## Kompetenzorientierter Unterricht

- *Zielt* auf Kompetenzen (Anschlussfähigkeit, Anwendbarkeit, Transfer, Motivation)
  - *Berücksichtigt* systematisch Querschnittskompetenzen
  - *Stellt sicher*, dass (bestimmte) Ziele (von allen) erreicht werden können
  - *Diagnostiziert* Kompetenzen als Voraussetzungen für (zielorientiertes kumulatives) Lernen sowie kompetenzbezogene Lernfortschritte
  - *Gestaltet* entsprechende (kompetenzfordernde und -fördernde) Lernumgebungen (und passt diese differentiell an)
  - *Erfasst* und *beurteilt* Leistungen im Sinne von Kompetenzen
  - Benötigt ein spezifisches Evaluations- und Qualitätssicherungskonzept
-

## Von Kompetenzen zum kompetenzorientierten Unterricht: Herausforderungen

- Bestimmung der Ziele (Gewichtung, Differenzierung, Konkretisierung, Prüfung, Messung)
- Verankerung Bildungsstandards (Sicherung der Grundbildung)
- Mehrdimensionale Ziele??
- Modellierung von Lernwegen (differentiell, kumulativ...)
- Diagnostik (Ausgangslagen, Fortschritte, Ergebnisse)
- Gestaltung von (differentiellen) Lernumgebungen und Begleitung
- **Ergebnisorientierung! Orientierung an den Lernenden!**
- Evaluation und Qualitätssicherung



## Kompetenzorientierter Unterricht: Institutionelle Bedingungen

- Identifikation der Lehr-Community mit Kompetenz-Zielen (Partizipation, professionelle Verantwortung)
  - Entwicklung von Standards (auch für Prozesse), notwendige institutionelle Regelungen
  - Sicherstellung der geforderten (umfassenden) Kompetenz der Lehrenden (+ Anreize)
  - Alignment (Intendiertes → kodifiziertes → implementiertes → erreichtes Curriculum)
  - Abgestimmte Unterstützungssysteme
  - Monitoring, Rückmelde- → und Evaluationsregime
-

## Gliederung

- 1 Vielfalt der Kompetenzbegriffe
  - 2 Herausforderung Kompetenzmodelle
  - 3 Kompetenzorientierung (Output und Kompetenz)
  - 4 Tertiäre Bildung und Kompetenzen**
  - 5 Beispiele (Medizin und LehrerInnenbildung)
-

Edition ZfE

Olga Zlatkin-Troitschanskaia  
Hans Anand Pant · Christiane Kuhn  
Miriam Toepper · Corinna Lautenbach

## Messung akademisch vermittelter Kompetenzen von Studierenden und Hochschulabsolventen

Ein Überblick zum nationalen  
und internationalen Forschungsstand

 Springer VS

Olga Zlatkin-Troitschanskaia · Hans Anand Pant  
Corinna Lautenbach · Dimitar MoleroV  
Miriam Toepper · Sebastian Brückner

## Modeling and Measuring Competencies in Higher Education

Approaches to Challenges in Higher  
Education Policy and Practice

61. Beiheft

April 2015

# ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK

Kompetenzen  
von Studierenden

BELTZ JUVENTA

## Assessment of Competencies in Higher Education

Editors  
Sigrd Blömeke  
Jan-Eric Gustafsson  
Richard J. Shavelson



Zeitschrift für Psychologie  
Founded by Hermann Ebbinghaus and Arthur Köhler in 1881  
Volume 223 / Number 1 / 2015  
ISSN-L 2151-2604 · ISSN-Print 2190-8370 · ISSN-Online 2190-8370

Editor-in-Chief  
Bernd Lepkowski  
Associate Editors  
Edgar Erdfelder · Herta Flor · Dieter Frey  
Friedrich W. Hesse · Heinz Hellwig · Christliane Spiel

HOGREFE



PROFESSIONAL AND VET LEARNING

## Modeling and Measuring Competencies in Higher Education

Tasks and Challenges

Sigrd Blömeke, Olga Zlatkin-Troitschanskaia,  
Christiane Kuhn and Judith Fege (Eds.)



SensePublishers

## Entwicklungen

- Expansion des Hochschulsystems, Differenzierung und Profilierung
  - Steigende Nachfrage nach Berufsfeld- und praxisbezogenen Studiengängen
  - Fließende Grenzen zwischen Berufs-, Hochschul- und Weiterbildung
  - „Bologna“-Reform: Mobilität und zeitgemäße Qualifizierung (in Anbetracht europa-/weltweit sich verändernder Anforderungen), Vergleichbarkeit, institutionelle Verantwortung für die Lehre
  - „Learning outcomes“ und kompetenzbezogene Zielorientierungen
  - Qualitätssicherung
-

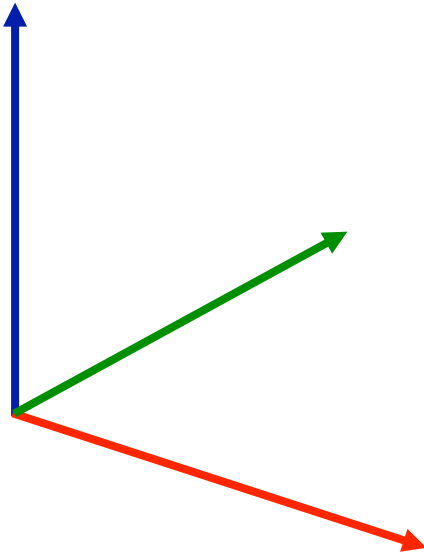
## „Lehre“ als Leistungsdimension im Wissenschaftssystem

- „Einheit von Forschung und Lehre“, aber unterschiedlich gewichtet (Anreize, Reputation, Karriererelevanz)
  - Verstärkt weitere Dimensionen: Transfer, Third Mission, Weiterbildung, Infrastruktur/Dienstleistungen
  - Dennoch: Lehre erhält zunehmend Beachtung wird durch Strukturen unterlegt und findet Unterstützung
  - Indikatoren für die Qualität von Lehre?
  - Langsam voranschreitende Professionalisierung
-

## Typen von Studiengängen

- Professionsorientierte Studiengänge (das Studium ist der einzige Zugangsweg zu bestimmten Berufen)
- Studiengänge, die für unterschiedliche, aber klar beschreibbare Berufe qualifizieren
- Wissenschaftliche ausgerichtete Studiengänge ohne konkreten Berufsbezug

## Hochschulbildung: Drei Dimensionen



- (Fach-) Wissenschaft
- Persönlichkeitsbildung
- Arbeitsmarktvorbereitung

<b>WR</b>	WISSENSCHAFT
Drs. APRES-18 BWS/WiWi 16 10 2015	

Empfehlungen zum  
Verhältnis von  
Hochschulbildung  
und Arbeitsmarkt

Zweiter Teil der  
Empfehlungen zur  
Qualifizierung von Fachkräften  
vor dem Hintergrund des  
demographischen Wandels

## Gliederung

- 1 Vielfalt der Kompetenzbegriffe
  - 2 Herausforderung Kompetenzmodelle
  - 3 Kompetenzorientierung (Output und Kompetenz)
  - 4 Tertiäre Bildung und Kompetenzen
  - 5 Beispiele (Medizin und LehrerInnenbildung)**
-





**WR**

WISSENSCHAFTSRAT

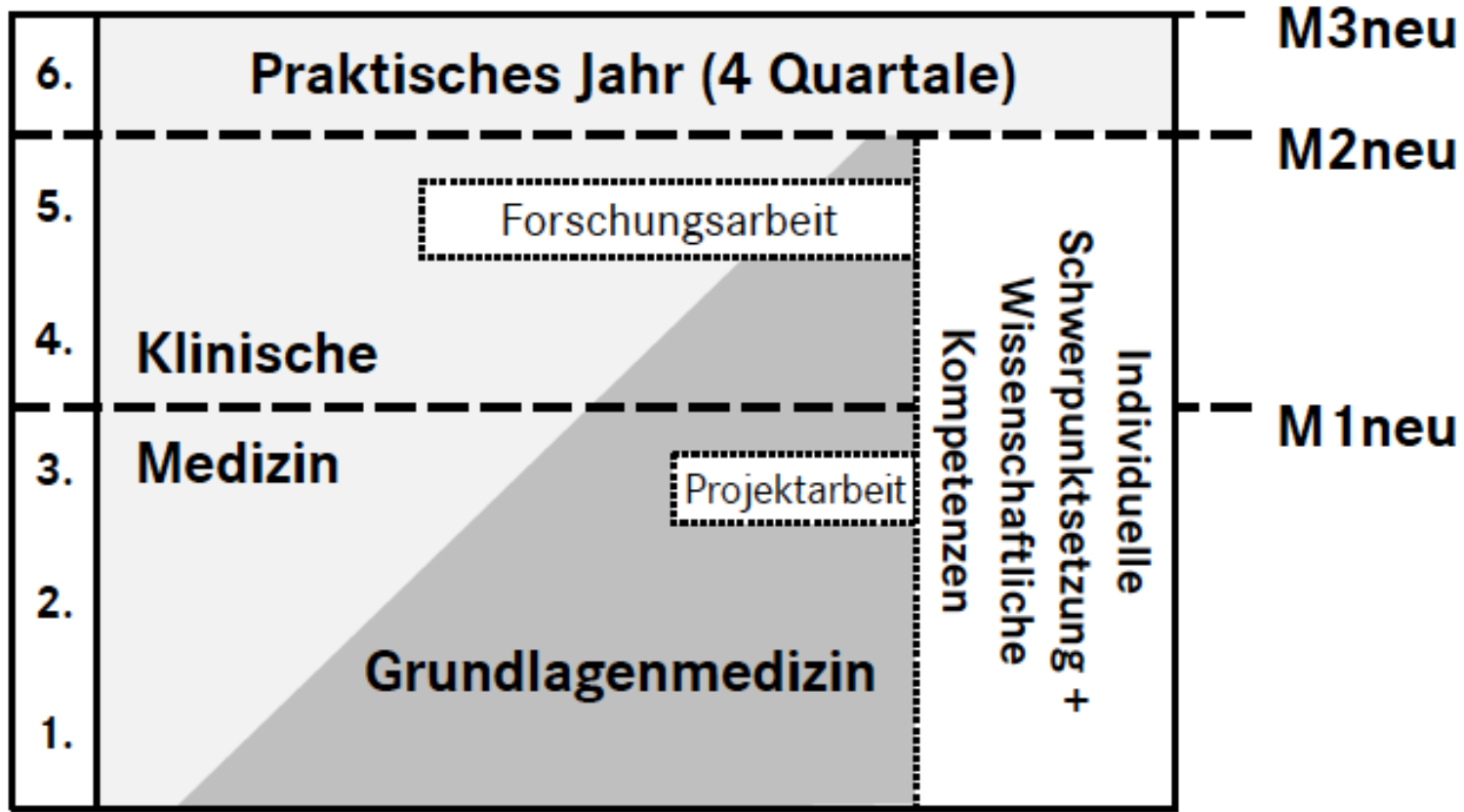
Dr. 4017-14  
Dresden 11 07 2014

Empfehlungen zur  
Weiterentwicklung des  
Medizinstudiums in  
Deutschland auf Grundlage  
einer Bestandsaufnahme  
der humanmedizinischen  
Modellstudiengänge

Juni 2014

## Leitlinien für das Medizinstudium

- Grundlegend: Kompetenzorientierung
- Integrierte, patientenorientierte Curricula
- Frühzeitiger Patientenkontakt
- Fokussierung der Studieninhalte
- Vertikale und horizontale Integration der Studieninhalte
- Abstimmung von Lehr- und Prüfungsinhalten
- Standards, zentrale und lokale Prüfungen
- Wissenschaftliche Kompetenzen
- Interprofessionelle Ausbildung



## Herausforderungen für die Umsetzung

- „Vorwärts- und Rückwärts“-Integration und Lehrkapazität
  - Neue Prüfungsformen (z.B. Objective Structured Clinical Examinations)
  - Verantwortlichkeiten für Curriculumentwicklung und Prüfung (z.B. Nationaler Kompetenzorientierte Lernzielkatalog, Zentrale Prüfung) und Autonomie sowie Profilbildung der Hochschulen
  - Kooperation mit Lehrpraxen
  - Wissenschaftliche Kompetenzen: Wie integrieren?
  - Nutzung digitaler Technologie/Vorbereitung (vernetzte IT-Systeme/ Infrastrukturen, Big data, neue Diagnose und Kommunikationssysteme)
-

## Reform der LehrerInnenbildung in Europa



### Strukturelle und curriculare Reformen

- Starke akademische Orientierung: Höhere Qualifikationsanforderungen (Einrichtungen, Abschlüsse, Dauer)
- Ausrichtung der Curricula an Kompetenzen als Outcomes: Entwicklung und Implementierung von Standards
- Zunehmende Betonung von Forschungskompetenz und Evidenzorientierung

## Kompetenzbasierte Lehramtsausbildungen

Mit den neuen kompetenzbasierten Lehramtsausbildungen wird die professionsorientierte und wissenschaftliche Qualifikation aller Pädagoginnen und Pädagogen für einen bestmöglichen schulischen Einsatz sichergestellt. Die PädagogInnenbildung Neu ist eingebettet in ein berufsbiografisch orientiertes Gesamtkonzept. Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige akademische Ausbildung mit wissenschaftlich fundierter Theorie und Praxis zu garantieren, die den Empfehlungen nationaler und internationaler BildungsexpertInnen folgt und pädagogisch wie auch fachbezogen die Anforderungen einer international konkurrenzfähigen Ausbildung erfüllt.

Mit Inkrafttreten des Bundesrahmengesetzes zur Einführung einer neuen Ausbildung für Pädagoginnen und Pädagogen im Juli 2013, hat die Umsetzungsphase für die neue Lehramtsausbildung in Österreich begonnen. Trägerinnen dieser neuen Ausbildungen sind die Pädagogischen Hochschulen und Universitäten, die in enger Kooperation Lehramtsausbildungen auf tertiärem Niveau anbieten. Vier regionale [Entwicklungsverbünde](#) wurden zur Umsetzung der PädagogInnenbildung Neu gebildet.

# Komponenten der Lehr-Kompetenz (ein Strukturmodell)

*Kompetenzbereiche*

Bestimmung von Lehrzielen und Planung  
von Lerngängen

Diagnose von Lernvoraussetzungen / -  
ergebnissen und Erklärung von  
Lernprozessen / -ergebnissen

Gestaltung von Lernumgebungen  
(Lehrverfahren) und Unterrichts-  
kontexten (auch Beratung)

Reflexion, Evaluation, Kooperation,  
Qualitäts- und Schulentwicklung

*beruhen auf*

Wissen

Routinen

Berufsethos

*umfassen*

Disziplin und Fach  
Fachdidaktik  
Pädagogik  
Psychologie

Muster der Unterrichts-  
führung, Skripts,  
Handeln in Problem  
situationen

Engagement  
Reversibilität, Fürsorge,  
Diskurs

## Typische Herausforderungen am Beispiel LehrerInnenbildung (auch im Unterschied zur Medizin)

- Evidenzbasierung – fehlende/unzureichende/inkohärente Forschung
  - Domänenspezifische versus domänenübergreifende Aspekte, auch (curriculare) Abstimmung zwischen Fächern
  - Evidenz zu Kompetenzentwicklung über Berufsbiographie/  
Abstimmung über Phasen der LehrerInnenbildung
  - Detaillierungsgrad Forschung/Regelungstiefe Curriculum
  - Institutionelle Rahmenbedingungen und Ressourcen
  - Institutionen- und standortübergreifende Zusammenarbeit
  - Regionale und internationale Orientierungen
-



## Kompetenzorientierung und Kompetenzmodelle in der Lehre – ein zukunftsfähiges Paradigma?

- Kritik: Von Modeerscheinung bis Qualitätsverlust und Verengung
  - Kompetenzorientierung in der Lehre bedeutet rationale Begründung (Evidenz) und Professionalisierung
  - Professionelle Verantwortung steht nicht im Widerspruch zu Freiheit von Forschung und Lehre!
  - Kompetenz- als Ergebnisorientierung alleine garantiert noch nicht Zielerreichung (Lernen/Studieren bleibt ein aktiver Prozess und bedeutet auch Verantwortung der Studierenden)
  - Pragmatisches Herangehen und langfristige Strategien sind gefragt
-

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

